



Neues von Familie Wolf bei der VHS

Historie Klaus Kinkel und Markus Wolf, zwei Geheimdienstler mit Hechinger Wurzeln. Es gibt ein neues Wolf-Kapitel.

Hechingen. Die Geschichte des späteren Spionagechefs der DDR begann in Hechingen. Anlässlich des 100. Geburtstags von Markus Wolf und der Finissage der Ausstellung „Ohne Liebe ist nichts getan. Else Wolf – Stationen eines unruhigen Lebens“ präsentieren die VHS Hechingen und die Initiative Hechinger Synagoge mit dem Deutsch-amerikanischen Institut (d.a.i.) Tübingen und mit Unterstützung der Friedrich-Wolf-Gesellschaft am Donnerstag, 26. Januar, von 19 bis 20.30 Uhr einen Vortragsabend in der Alten Synagoge mit dem Wolf-Biografen Christian F. Ostermann.

In den Erzählungen über das Ende der DDR bleibt das im März 1989 erschienene Buch von Markus Wolf „Die Troika. Geschichte eines nichtgedrehten Films“ ziemlich unerwähnt. Die seinerzeit als sensationell empfundene Erstpublikation des ehemaligen Auslandsspionagechefs der DDR, der darin einer Idee seines 1982 verstorbenen Bruders Konrad folgte, ging im Getöse des Revolutionsjahres bald wieder unter. Auf der Basis bislang nicht zugänglicher Akten beschäftigt sich der Vortrag des in Washington ar-



Else und Friedrich Wolf mit Sohn Markus, später auch Mischa, geboren am 19. Januar 1923 in Hechingen. Foto: Wolf-Archiv, Akademie der Künste und Familie Wolf

beitenden Historikers Christian Ostermann mit der Entstehung, dem Hintergrund und der Rezeption der Troika, in deren erzählerischem Zentrum das Schicksal der Familie Friedrich Wolf zwischen Hechingen, Moskau und Berlin steht.

Christian F. Ostermann ist Historiker und leitet am Wilson Center in Washington das „History and Public Policy Program“, das „Cold War International History Project“ und das „Nuclear Proliferation International History Project“. Er ist unter anderem Experte für US-amerikanische Außenpolitik in Deutschland.

Info Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Kunst aus dem Weltall

Villa Eugenia Weltenfahrer zwischen wandernden Farben: Der Förderverein zeigt jetzt Werke der Stuttgarter Künstler Isa Dahl und Daniel Wagenblast. Ein Wechselspiel von Leichtigkeit und Tiefgang. Von Diana Maute

Da steht er auf dem Kopf, der hölzerne Mann, unter sich die Großstadt, die plötzlich ganz klein wirkt. Nur ein Balanceakt von vielen, denn nicht weit davon versucht ein Geselle, das Gleichgewicht auf der sich drehenden Weltkugel zu halten. Hat der auf dem Krokodil einen sichereren Stand? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Eines haben alle Figuren gemeinsam: Sie sind „Weltenfahrer“ – echte Abenteurer, die ihren Platz im Universum hinterfragen. Suchende zwischen Raum und Zeit, mal mit beiden Beinen fest auf der Erde, mal wankend und schwankend nach Sicherheit strebend.

Wer mit der künstlerischen Handschrift des Bildhauers Daniel Wagenblast vertraut ist, weiß sofort: Diese Skulpturen können nur von ihm sein. Doch was haben sie mit den vor Leuchtkraft strotzenden, mit feinen Pinselstrichen geschaffenen Bildern zu tun, welche die weißen Wände der Villa beleben? Mit den Tondi, den runden Gemälden, die ganz im Stil der Alten Meister aus unzähligen Lasurschichten bestehen und die aus dem Atelier von Isa Dahl stammen?

Rudolf Greiner, der bei der Vernissage am Sonntag in der Villa Eugenia in die Doppelausstellung mit dem Titel „Kopf und Raum und himmelblau“ einführte, hat das Verbindende zwischen den Bildern und Skulpturen entdeckt. „Es ist eine wechselseitige Erhellung, die hier zwei verschie-

„Dieser Kopf ist doch eigentlich auch ein Raum, oder?“

Rudolf Greiner
Kunsthistoriker aus Tübingen

dene Welten zusammenbringt.“ Dass mit Isa Dahl und Daniel Wagenblast zwei überaus renommierte Künstler aus Stuttgart in der Zollernstadt ihre Werke zeigen, ist einmal mehr dem nun wieder neu formierten Kunstteam des Fördervereins Villa Eugenia zu verdanken, in dessen Namen Claudia Mastnak die zahlreichen Gäste begrüßte.

Räumlichkeit spielt in der Malerei und somit auch bei Isa Dahl fast immer eine große Rolle. Beim Anblick der Wagenblast'schen Skulpturen könnte einem aber ebenfalls der Gedanke kommen: „Dieser Kopf ist doch eigentlich auch ein Raum, oder?“, gab Rudolf Greiner im Gespräch mit den Künstlern seinen persönlichen Eindruck wieder. Das wollte der Bildhauer dann auch gar nicht bestreiten. Ebenso wenig wie den persönlichen Aspekt, der bei jedem künstlerischen Schöpfungsakt mit hineinspielt: „Man identifiziert sich ja mit seiner Arbeit.“

Steckt in der einen oder anderen Figur dann vielleicht auch ein



Da wird hingeguckt: Aus Holz geschaffene „Weltenfahrer“-Skulpturen ziehen in der Villa Eugenia ebenso die Blicke der Besucherinnen und Besucher an wie die farbintensiven Bilder, welche die Wände der Galerie im Obergeschoss zieren. Fotos: Diana Maute



Eine Vernissage mit der Frage-Antwort-Variante: Das bekannte Stuttgarter Künstlerpaar Daniel Wagenblast und Isa Dahl gab im Gespräch mit dem Tübinger Kunsthistoriker Rudolf Greiner (rechts) einen Einblick in sein kreatives Schaffen.

kleines Selbstbildnis? „Schon möglich, dass es eine Annäherung gibt.“ Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind dennoch rein zufällig, versteht sich. Doch muss es unbedingt ein so „brutales“ Werkzeug wie die Kettensäge sein, um große Kunst zu schaffen? Für Daniel Wagenblast steht das außer Frage. „Wenn ein Stamm bei mir im Atelier ist, ist die Idee, was daraus entstehen soll, oft schon da.“ Ohne schweres Gerät gehe es dann einfach nicht.

Die Figuren des Stuttgarter Künstlers, egal ob Männlein oder Weiblein, sind stets Suchende, stellen sich und dem Betrachter die Frage: „Wohin geht der Weg?“ Und dabei beschränken sie sich

nicht auf den Erdenball. Ein Bild eines Weltenfahrers hat es tatsächlich schon mal bis ins Weltall geschafft. Im Dienste der Stif-

„Ein Bild eines Weltenfahrers hat es tatsächlich schon mal bis ins Weltall geschafft.“

tung Kinderherz war es mit Astronaut Matthias Maurer auf der internationalen Raumstation ISS. Kunst, die den weltlichen Rahmen sprengt, könnte man dazu durchaus sagen.

Isa Dahls farbintensive Bilder scheinen ebenfalls nicht von dieser Welt zu sein. Durch ganz fein übereinander gelegte Lasuren und Farbschichtungen erreichen ihre Werke eine faszinierende Raumentiefe, die an die Malerei der Renaissance erinnert. Diese Technik erfordert viel Erfahrung, manchmal hilft aber auch der Zufall weiter, wie die Künstlerin verrät. Hier und da stößt man auf eine neue Farbe, auf neue Inspiration. „Und genau das ist auch das Tolle daran: Man weiß, dass die Zeit der Entdeckungen nie vorbei ist.“ Immer ist in ihren Werken ein Moment der Bewegung vorhanden, eine „Wanderung“, in die man sich gerne ver-

tieft. „Ein Augenblick der Bewegung, der dann zu etwas Ewigem wird“, fasste es Rudolf Greiner in Worte.

Die Tondi, runde Bilder in der Art von gotischen Kathedraalfenstern, erinnern an farbenfrohe „Fiori“, leuchtende Blumen, die nie verblühen. „Hier die zeitgebundene menschliche Skulptur, dort die Ewigkeit verkörpernde Malerei“ – manchmal sind die Grenzen fließend. Das gilt auch und gerade in der Kunst.

Info Die Ausstellung „Kopf und Raum und himmelblau“ in der Villa Eugenia ist bis zum 26. Februar immer sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Samstags ist neuerdings geschlossen.

Ortschaftsrat (1) Die Vereine stellen sich vor

Bechtoldswiler. Neujahrssitzung ist nun auch in Bechtoldswiler, und zwar am Montag, 23. Januar, ab 20 Uhr im Bürgerhaus, also in größerem Rahmen. Ortsvorsteher Bernd Zimmermann gibt nach der Begrüßung durch seinen Stellvertreter Thomas Ling seinen Jahresbericht, der in Bildern von Rainer Reiber ergänzt wird. Als Extra gibt es dieses Jahr die Vorstellung der Bechtoldswiler Vereinsfamilie. Am Schluss dieser ersten Ortschaftsratsitzung im neuen Jahr folgt ein kleiner Stehempfang.

Es ist angerichtet auf dem Hechinger Marktplatz

Hechingen. Jetzt wird es ernst mit der Marktplatzneugestaltung. Aber weit gefehlt: Die Fußgängerzone ist weiterhin in weiter Ferne. Seit Montag sind die Parkplätze perdu, und die Baustraße ist samt Absperrungen vorbereitet. Sie wird genutzt, sobald es mit dem Abbruch der Häuser am Rain losgeht. Es kann aber auf der anderen Marktplatseite geparkt werden. Die provisorischen Stellplätze sind groß und gelb markiert. Zwischen 8 und 19 Uhr kann man eine Stunde mit Parkscheibe stehen. Der Wochenmarkt am Mittwoch ist ab dieser Woche auf dem Obertorplatz. *kle*



Wo bislang Parkplätze waren auf dem Marktplatz, ist nun eine Baustraße abgesperrt. Foto: Hardy Kromer

Ortschaftsrat (2) Schon die zweite Sitzung

Boll. Wenn andere Gremien erst noch ihre Neujahrssitzung abhalten, startet man im Stadtteil direkt unter der Burg bereits durch mit dem üblichen Sitzungsprogramm: Der Ortschaftsrat Boll hat am Mittwoch, 25. Januar, schon seine zweite Sitzung in diesem Jahr. Los geht es um 19 Uhr im Rathaus, und die Tagesordnung ist überschaubar. Nach der Bürgerfragestunde folgen Bekanntgaben, und den Schluss des öffentlichen Beratungsteils macht der Punkt Verschiedenes.